

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Bernspruchstelle  
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 190.

Freitag, 17. August 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Käufern-Kassa für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kalkantenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

## Anarchismus und Nihilismus.

Während die erste Hälfte dieses Jahres in Frankreich mit allerhand Unthaten anarchistischer Natur angefüllt war, die ihren Gipfelpunkt in der Ermordung Carnots fanden, ist Deutschland davon so gut wie ganz verschont geblieben. Das weniger leidenschaftliche Temperament der sogenannten niederen Volksschichten und scharfe Polizei sind für deutsche Verhältnisse günstige Faktoren. — Der Anarchismus ist als Kind der Sozialdemokratie, die Fortschrittspartei als Vorfrucht des Sozialismus, der Liberalismus als Vater der drei erstgenannten ausgegeben worden — eine Beschuldigung, die wenigstens in ihrem letzten Theile in den jüngsten Tagen erst von der „Nordd. Allg. Ztg.“ zurückgewiesen worden ist. Es geht damit, wie mit dem Nihilismus in Rußland, dem man dort nicht nur mit Recht die Schandthaten von Boriki und die Ermordung Alexander II. zuschreibt, sondern dessen Namen man dort auch jeder freieren Richtung anheftet, die sich die Eintrichtung Rußlands in die Reihe der Rechts- und Kulturstaaten zur Aufgabe stellt.

Nun hat man zwar in den letzten Jahren vom russischen Nihilismus nur wenig gehört; wenigstens hat sich seine Propaganda nicht wieder zu Schandthaten verdichten können; indessen ist man sich in Petersburg seit Herbst 1893 darüber klar, das die im Geheimen betriebene Agitation wiederum sehr wirksam ist und daß die Nihilisten aller Schattirungen gegenwärtig mit wesentlich verstärkten Kräften arbeiten. Vor allen Dingen aber kam man, wie die „Staatsb. Ztg.“ zu melden weiß, dahinter, daß Petersburg wieder der Sammelort der gefährlichsten Elemente bereits war oder jedenfalls werden sollte, und das veranlaßte natürlich die Polizei zu fieberhafter Thätigkeit. Weniger gab man auf die Nachrichten aus Paris, daß der internationale Anarchismus eine Verbindung mit dem spezifisch russischen Nihilismus suche. Selbst nach der Ermordung Carnots hat die russische Regierung in dieser Hinsicht den Franzosen wenig Glauben geschenkt. Man hat in Petersburg schon lange das Gefühl, daß die französische Regierung der russischen lediglich deshalb mit Befürchtungen zusetzt, weil sie sich den Anschein der Sorge um das Leben des Zaren durch Wichtigthuererei beilegen will. Es mag sein, daß der russische Votschafter in Paris, der vielgewandte Herr von Mohrenheim, diese „Zuvorkommlichkeit“ begünstigt. Dann wäre das ein Grund mehr, den Zweifel daran in Petersburg zu verstärken; denn schon seit einem Jahre stößt Herr von Mohrenheim selbst an sehr hoher Stelle auf schwere Bedenken. Wenn neuerdings eine beträchtliche Anzahl französischer Geheimpolizisten nach Petersburg geschickt wurde, um auf Anarchisten zu vigiliren, die angeblich dorthin aus Frankreich gekommen sein sollten, so werden die Herren erfahren haben, daß der Polizeichef von Petersburg ihrer Thätigkeit keine Ueberschätzung entgegengebracht hat, obwohl man ihren Bemühungen keinen Widerstand entgegensetzte.

Die russische Regierung hat, das weiß man, in Paris, in Berlin, in Zürich, Bern und anderen Orten die Zahl und die Wachsamkeit ihrer politischen Agenten wesentlich verstärkt; sie paßt allen polnischen und russischen Flüchtlingen so scharf auf die Finger, daß diese landestübigen Leute, die aufs beste über Alles, was in Rußland geschieht, Bescheid wissen, nicht entfernt daran denken, sich irgend einer Gefahr der Auslieferung auszuliefern. Am wenigsten aber gehen sie zu irgend einer sogenannten „Liaison“ zurück nach Rußland. Wer die Geschichte der russischen Revolution genau verfolgt hat, weiß, daß vom Auslande wohl hier und da ein Wink, aber nie eine wirkliche Hilfe für die Nihilisten zu erwarten ist und niemals erwartet worden ist. Am wenigsten aber können ausländische Anarchisten, Franzosen, Engländer oder wer weiß was für Leute auf eigene Hand da etwas thun, wo die ureigenen Propaganda eine „Liaison“ für erfolglos und schädlich hält. — Anlässlich der Vermählungsfeier der Großfürstin Xenia hat man viel von Drohbrieffen gehört, durch die die kaiserliche Familie eingeschüchtert werden sollte und die ihren Weg sogar auf den Arbeitstisch des Zaren gefunden haben sollen. Die Wahrheit solcher Meldungen läßt sich nicht kontrolliren; sie ist aber auch ziemlich gleichgültig, denn wirkliche Fanatiker drohen nicht erst, sondern bereiten im Geheimen ihre Schandthat ganz im Geheimen vor. Die Petersburger und die ganze russische Polizei entfaltet gegenwärtig eine fieberhafte Späthätigkeit und so mancher Un-

schuldische wird nach Sibirien wandern müssen, ohne Urtheils- und Rechtspruch. Trotzdem aber bleibt die Lage im Lande der Kunde eine düstere und für den kommenden Winter — eine Jahreszeit, die sich die Nihilisten mit Vorliebe für ihre Thätigkeit auswählten — dürfte die Polizei noch mehr als gegenwärtig zu thun bekommen.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Der Kaiser hat der Schulbehörde gegenüber die Absicht kund gegeben, zur Hebung des Rudersports an den höheren Schulen Berlins einen Wanderehrenpreis zu stiften. In Veranlassung dieser kaiserlichen Kundgebung hat die Schulbehörde nunmehr von sämtlichen in Frage kommenden Anstalten Bericht darüber erbeten, ob und in welchem Umfang der Rudersport bereits von den Schülern gepflegt wird.

Wie die „World“ mittheilt, hat die Königin von England ihrem Entel, dem Kaiser Wilhelm, bedingungsweise versprochen, im nächsten Frühjahr, wahrscheinlich in der zweiten Woche des Mai, dem preussischen Hof zu besuchen. Es ist der Herzenswunsch des Kaisers, seine bejahrte Großmutter in Potsdam begrüßen zu können, und er hat sich verpflichtet, daß keinerlei Hoffentlichkeiten oder dergleichen ohne die vorherige Billigung der Königin stattfinden soll. Der Besuch soll einen privaten Charakter tragen.

Der Berliner Bierboycott fängt zu versumpfen an; selbst die Wagen der „Zielbewußten Genossen“ können auf die Dauer das unreife boycottfreie Bier nicht vertragen und in den boycottfreien Budiken schaut der mit rothen Schleifen geschmückte Kaffale auf recht viel leere Stühle. Die Brauereien der Umgegend, welche den „Zielbewußten“ und ihren anarchistischen Brüdern zu Hilfe gekommen sind, haben sich sehr in die Reffeln gefügt; das boycottfreie Bier wird kaum noch an seinem Erzeugnisorte getrunken, während die boycottirten Brauereien in Rathenow, Luckenwalde u. s. w. täglich bessere Geschäfte machen. Die „Genossen“ hätten den Boycott schon längst aufgehoben, wenn nicht die zu Bieragenten avancirten Agitatoren, deren Einnahmen in merhin noch bedeutend sein sollen, und der „Vornwärts“ mit aller Macht sich dagegen sträubten. In jeder Woche werden die Listen der „boycottfreien Budiken“ veröffentlicht; 40 Pf. kostet die Zeile und das macht bei 1800 Boycottfreien 720 M.; die Wirthe müssen sich in die Liste aufnehmen lassen, denn sonst haben sie die Verrechnung zu erwarten. Bekanntlich haben die „Zielbewußten“ auch versucht, den Boycott nach auswärts zu tragen; der Haß gegen den „Dierlönig“ Kölsche war so groß, daß sie auch seine Brauerei „Zum Waldschloßchen“ in Dessau, die doch mit dem hiesigen Boycott nichts zu thun hat, boycottirten. Die Hege gegen die Brauerei wurde auf das Leidenschaftlichste von Hallenser, Bernburger und Cöthener Depeschen betrieben, unter denen sich der bekannte Agitator Peus besonders hervorthat. Der Erfolg, den er erzielte, geht aus dem soeben abgeschlossenen Geschäftsberichte der Brauerei für 1893/94 hervor, nach dem ein Mehrertrag von 15 180 Mark erzielt wurde. Der Geschäftsbericht umfaßt die Monate, in denen die Brauerei boycottirt war, mit. Eine solche Steigerung des Absatzes in einem so ungünstigen Geschäftsjahr dürfte wohl nur wenige boycottirte Brauereien haben. Kein Wunder, wenn den „Zielbewußten“ die Geduld ausgeht.

Im westfälischen Kohlenrevier machen sich allerhand bedenkenerregende Symptome unter den Arbeitern bemerkbar. Manches deutet darauf hin, daß der Eintritt in die Winterkampagne nicht ganz ruhig sich vollziehen werde. Diesen Moment der verstärkten Kohlenförderung wollen die Bergleute, wie das „S. L.“ von einer angeblich unbedingt zuverlässigen und mit den dortigen Verhältnissen gründlich vertrauten Persönlichkeit erfahren haben will, welche weder den Arbeitgeber noch den Arbeitnehmern noch irgendwelchen agitatorischen Kreisen angehört, zur Erzwingung einer Lohn-erhöhung benutzen und erforderlichen Falles einen Ausstand wagen. Befähigende Nachrichten liegen nicht vor.

Wie die „Post“ berichtet, trat vorgestern bei der Diskontogesellschaft ein großes Konsortium, welchem die meisten ersten Banken und Banfirmen angehören, zusammen, um über die Uebernahme einer chinesischen Anleihe zu unterhandeln. Es handelte sich erst um einen kleineren Betrag, doch soll derselbe in den letzten Tagen nicht unwesentlich erhöht wor-

den sein. Wahrscheinlich wird die Anleihe in Gemeinschaft mit englischen Firmen übernommen werden.

Nach der „Nat.-Ztg.“ bestätigt sich die Verhaftung von Anarchisten. Es sollen etwa 40 Personen, darunter eine Frau, verhaftet sein. Auf dem Polizeipräsidium wurden die Verhafteten photographirt und anthropometrisch gemessen. Fünf Anarchisten wurden wieder entlassen. Der Anarchist Schwewen, der die beiden Polizeibeamten verwundete, spielt in der Bewegung eine große Rolle. In der Versammlung der „revolutionären Metallarbeiter“ wurde er in das Komitee gewählt, um die Bildung eines Vereins vorzubereiten, der aber nicht zu Stande kam.

Anfang August ist, dem Vernehmen der „Frankf. Ztg.“ nach, für den Umfang des preussischen Staatsgebietes eine allgemeine Entscheidung der Ressortminister über die einheitliche Regelung des Zeitungsvorkaufs auf Winkhöfen an Sonn- und Festtagen ergangen. Darnach ist dieser Verkauf nur während der für das Handlungsgewerbe allgemein freigegebenen Stunden zulässig, und ein Bedürfnis, für diesen Gewerbebetrieb auf Grund des § 105 o. S. D. eine verlängerte Geschäftszeit zuzulassen, nicht anzuerkennen.

Land- und volkswirtschaftlich gebildete Sachverständige sollen den deutschen Gesandtschaften im Auslande versuchsweise beigeordnet werden. In diesem Sinne hat der Reichskanzler auf eine Eingabe des Bundes der Landwirthe entschieden.

Ueber eine bevorstehende Einigung der verschiedenen antisemitischen Richtungen in Deutschland sind in letzter Zeit mehr oder minder zutreffende Nachrichten durch die Presse gegangen. Die „T. A.“ ist in der Lage, in Folgendem den Lesern den tatsächlichen Stand dieser Angelegenheit klarzulegen: Zur wirksamen Abwehr der in letzter Zeit planmäßig von allen Seiten gegen die antisemitische Bewegung gerichteten Angriffe mußte es den Führern gedoten erscheinen, ein einheitliches Zusammengehen anzubahnen. Gleichzeitig würden dadurch lang gehegte, neuerdings in verstärkter Maße zum Ausdruck gebrachte Wünsche der Parteigenossen zur Verwirklichung gelangen. Es haben in Folge dessen private Vorbesprechungen zwischen Führern der Reformpartei und der deutsch-sozialen Antisemiten stattgefunden und zu dem Ergebnis geführt, daß zunächst den Parteivorständen bezw. Vertrauensmännern der genannten Richtungen ein bezüglicher Entwurf zur Vorberathung unterbreitet werden soll. In einer spätesten Anfang Oktober einzuberaufenden gemeinsamen Sitzung soll dann ein endgültiger Beschluß gefaßt werden. Demnach ist begründete Aussicht vorhanden, daß schon bei Beginn der neuen Tagung des Reichstages die antisemitischen Abgeordneten als Fraktion einer geeinten deutsch-sozialen Reformpartei ihre Thätigkeit beginnen werden. — Dr. König (Witten), der an diesem Einigungswerk hervorragend beteiligt ist, hat auf Sonntag, den 26. August nach Hamm einen deutsch-sozialen Parteitag für Westfalen berufen, auf dem als erster Punkt die „Verschmelzung der antisemitischen Parteien“ zur Verhandlung kommt.

**Frankreich.** Ueber die Hinrichtung des Präsidentenmörders Caserio wird des Näheren gemeldet: Caserio schlief noch fest, als die amtliche Kommission, welche den Verurtheilten zum Schaffot begleiten sollte, in seine Zelle eintrat; auch die Wächter schlummerten noch. Caserio wurde geweckt, rieb sich die Augen, blieb aber stumm, und indem er dem Geislichen den Rückenkehrte, starrte er unverwandt den Scharfrichter Deibler an. Hierauf wurde Caserio derart gefesselt, daß er sich nicht rühren konnte und mittels Wagen nach dem Richtplatze gebracht. Raum fünfzig Meter vor der Guillotine raffte er seine letzten Kräfte zusammen und brach mühsam in den Ruf aus: „Es lebe die Anarchie!“ Auf Breit geworfen, machte der Körper noch einige heftige Bewegungen, im nächsten Augenblicke war es vorbei. — Am Richtplatze selbst waren wenig Menschen anwesend, da der Zutritt nur gegen Karten gestattet war, dagegen hatte sich in den umliegenden Straßen eine größere Menge angesammelt, die durch ein starkes Truppenaufgebot zurückgebrängt wurde. Der Körper Caserios wurde sogleich befahret, und der Tag verlief ohne jedweden Zwischenfall, ohne nennenswerthe Störung. Etwas phantastischer schildert das halbamtliche „W. L. B.“ die letzten Augenblicke Caserios. Darnach wachte der Gefängnisdirektor früh um 4 1/2 Uhr Caserio und sagte ihm: „Nun, die Stunde ist gekommen.“ Caserio





Die neuesten Herbstmoden in  
**Regenmänteln**  
 ♦♦♦♦ gediegenes Berliner Fabrikat ♦♦♦♦  
 trafen in umfangreicher Auswahl ein.  
**Riesa. Max Barthel. Riesa.**

**Clavierstimmen!**  
 Auf Wunsch einiger Familien komme ich in nächster Zeit wieder nach Riesa. Etwaige weitere Aufträge bitte in der Expedition d. Bl. abzugeben: **W. Funke**,  
 Stimmer der Pianofabrik Jos. Kuhl, Dresden.

**Frische Eier** sind eingetroffen bei **L. Rodtrob, Hauptstr. 13.**

**Echt Frankf. Apfelwein,** 2 Fl. incl. W. — 45 Pf., empfiehlt **Oscar Naupert, Wettinerstr. 25.**

Für Hotels und Restaurants und Militär empfehle ich **Rhein. Polir-Kalk** zum Putzen und Polieren aller Gegenstände, als Stahlwaaren, Messing, Blech, Zink u. s. w. Von seinem Putzmittel übertrifft, deshalb das Beste was es giebt.  
 Den alleinigen Verkauf hat nur **Oscar Naupert, Wettinerstr. 25.**

**Cognac, Rum,** sowie alle Sorten **Roth- und Weißweine** empfiehlt in 1/2 und 1/4 Flaschen **Oscar Naupert, Wettinerstr. 25.**

**Frankfurter Brühwürste,** ff. Cervelatwürste, Rothwürste, „Echt Emmenth. Schweizer-Käse,“ „Limburger-Käse“ empfiehlt billigst **Oscar Naupert.**

**Neues Sauerkraut** empfiehlt billigst **Oscar Naupert.**

Feinste frische Kieler Voll-Wüdlinge, „geräucherte und marinirte neue Voll-Deringe,“ „Lübbener saure, Pfeffer- und Senfgurken,“ ff. Berliner Rollmops empfiehlt billigst **J. T. Mitschke,** Ecke der Schul- und Kasanienstraße.

**Pa. neues Sauerkraut** empfing und empfiehlt billigst **J. T. Mitschke,** Ecke der Schul- und Kasanienstr.

**Grosse fette Kieler Speckbucklinge** empfing **Felix Weidenbach.**  
 ff. marinirten Hecht, à Portion 20 Pfg., empfiehlt **Felix Weidenbach.**

**Gasthof Neppen.** Zum Erntefest mit Ball Sonntag, den 19. August ladet von Stadt und Land freundlichst ein **Herm. Hänsel.**

**Restaurant Brauerei Röderau.** Sonnabend, den 18. August ladet zum **Schlachtfest** freundlichst ein **Leberecht Rothe.**

**Gasthof Münchritz.** Sonntag, den 19. August **Erntefest,** verbunden mit **grossem Prämien-Vogelschiessen und Carousellbelustigung.** Anfang 1/4 Uhr. Von Nachmittags 5 Uhr **Ballmusik,** wozu ergebenst einladet **M. Bahrman.**

**Schützenzelt Riesa.**  
 Während des Schützenfestes Sonntag, den 19. bis Dienstag, den 21. August  
**Grosses Concert und Vorstellung**  
 der Specialitäten-Truppe **P. Münch** aus Dresden, 5 Damen, 4 Herren, sämmtlich erste Kräfte.  
 U. a. Auftreten der **Salon- und Character-Duettsisten**  
**Geschw. Grosse,**  
 des urkomischen Herrn **Berge** (Alles muß lachen!),  
 des Universal-Humoristen Herrn **Grosse** u. s. w.  
 Zur Aufführung **Die armen Italiener.** Größtes Sensationsstück der Neuzeit.  
 gelangt täglich: **Die verliebte Köchin! Mein Christian** u. s. w.  
 Täglich **großartig gewähltes Programm.** Musikal. Leitung: Kapellmeister **Schadenwitz.**  
 Anfang 4 und 8 Uhr. — Ergebenst ladet ein **P. Münch.**  
 Indem es mir gelungen, die Concert-Truppe **P. Münch** wieder zu engagiren, glaube ich dem pp. Publikum recht genussreiche Stunden zu bieten, da die Gesellschaft durch die neuesten vorzüglichsten Kräfte vertreten sein wird. Hochachtungsvoll **E. Zimmer.**  
 Während des stattfindenden Schützenfestes werde ich in meinem auf dem **Schützenplatze** aufgestellten Zelte

„Zum goldenen Löwen“ mit ff. **Zucherschem Bährisch,** sowie verschiedenen anderen **Bieren, Weinen** und **Kaffee** bestens aufwarten und lade zu zahlreichem Besuche ergebenst ein. **E. Kaulfuss.**

**A. Ahlers' Cirkus u. Affen-Theater**  
 wird auf der Durchreise von Dresden nach Leipzig auf dem **Schützenplatz** während des **Schützenfestes** mit seinen **80 aufdreijährten vierfüßigen Künstlern** bestehend aus **Affen, Pferden, Hunden, Ziegen,** sowie dem Neuesten der Jetztzeit: **ein russischer Bär als Kunstreiter,** die Ehre haben, einige Vorstellungen zu geben.  
 Das Etablissement ist auf das **Bequemste** und vor allem **Unwetter geschützt**, eingerichtet. Da ich die Ehre hatte, für **22 königliche und fürstl. Hoheiten** meine Vorstellungen zu geben, so richte ich die Bitte auch hier an das hiesige und auswärtige Publikum, mich mit einem zahlreichen Besuche zu beehren.  
 Hochachtungsvoll **A. Ahlers sen. aus Hamburg.**  
 Inhaber von **22 Goldmedaillen, sowie des goldenen Lorbeerkränzes.**

**Gasthof Gröba.**  
**Neu! à la Aschinger, Berlin Neu!**  
 gelangt zum Ausdank:

- ff. **Colmbacher Exportbier** von Carl Pils, à Glas (2/10 Liter) 10 Pfg.
- ff. **Reisewitzer Lagerbier (das Parlo aller Biers),** à Glas (2/10 Liter) 10 Pfg.
- ff. **Plauensches Lagerbier Plauen-Dresden,** à Glas (2/10 Liter) 10 Pfg.
- ff. **Actien-Bierbrauerei Meißner Pilsenerbier,** à Glas (2/10 Liter) 10 Pfg.
- ff. **einfach dunkles Bier,** brillant schön, à Glas (2/10 Liter) 5 Pfg.

Hierzu: **Offenes Hamburger Buffet.**  
 Große Auswahl von **Fleischspeisen, Belegte Bröckchen,** à Stück 10 Pfg.  
 Ich hoffe jeden meiner werthen Gäste zufrieden zu stellen und bitte um gütigen Besuch.  
 Sonntag, den 19. August, von 4 Uhr

**Großes Erntefest, Streich- und Blasmusik.**  
 Es ladet ein geehrtes Publikum von Stadt und Land freundlichst ein **W. Große.**  
**Waldschlösschen Röderau.** Sonntag, den 19. August **Bratwurstschmaus u. Ballmusik.** Von Nachm. 4-8 Uhr **Tanzverein.** Dazu ladet freundlichst ein **R. Jentsch.**

**Gasthof „Königsblinde“, Wülfnitz.** Sonntag, den 19. August **öffentliche BALLMUSIK** zur **Feier des Erntefestes** von Nachmittags 6 Uhr an. Dazu ladet freundlichst ein **R. Richter.**

**Bier!** Sonnabend Abend und Sonntag früh wird in der **Schloßbrauerei Braunbier** gefüllt. **Bier!** Sonnabend Abend und Sonntag früh wird in der **Bergbrauerei Braunbier** gefüllt.

**Gasthof z. gold. Löwen.** Empfehle meine der Neuzeit entsprechend eingerichteten **Fremdenzimmer,** sowie **Restaurationslocalitäten.** Ergebenst **E. Kaulfuss.**

**Stadt Hamburg.** Sonnabend früh **Wellfleisch, frische Würst,** Preise für **Fleisch, Wurst, Speck** und **Pökelfleisch** wie vorige Woche. **F. W. Seidel.**

**Gasthof Jahnshausen.** Sonntag, den 19. August ladet von 4 bis 8 Uhr zum **Tanzverein,** später zur **Tanzmusik** ergebenst ein **Reinhold Seitz.**

**Gasthof Weida.** Sonntag, den 19. bis 21. August **öffentliche Ballmusik,** wozu freundlichst einladet **Ernst Sickert.** NB. Sonnabend zuvor **Schlachtfest.**

**Gasthof Seerhausen.** Sonntag, den 19. August **Erntefest u. starkbesetzte BALLMUSIK** von Nachmittags 4 Uhr an, wozu ergebenst einladet **R. Börtitz.** NB. Auch ist ein **Caroussel** zur Belustigung aufgestellt.

**Gasthof Boberßen.** Sonntag, den 19. August **Erntefest u. Ballmusik** von Nachmittags 4 Uhr an. Hierzu ladet freundlichst ein **L. Grossmann.**

**Gasthof Sanitz.** Sonntag, den 19. d. M. **Erntefest und Ball.** Anfang 5 Uhr. Ergeb ladet ein **F. Zschützsch.**

**Gasthof Leutewitz.** Nächsten Sonntag ladet zum **Erntefest,** verbunden mit **Ballmusik** ergebenst ein **H. Schuricht.** Mit ff. **Speisen, sowie Getränken** wird aufgewartet.

**Gasthof Neußen.** Sonntag, den 19. August **Freiball,** gefeuert von der **Kanzenkapelle,** dazu ladet ergebenst ein **H. Müller.**

**Gasthof zu Sageritz.** Sonntag, den 19. August ladet zum **Erntefest und zur Ballmusik,** sowie von Nachmittags 3 Uhr zum **Vogelschiessen** ganz ergebenst ein **Z. Wahl.**

**Gasthof zum Stern in Zeithain.** Sonntag, zum guten Montag, (Erntefest) **grosser Jugendball.** dazu ladet freundlichst ein **M. Jentsch.**

**Gasthof Kobeln.** Sonntag, den 19. August **Erntefest und BALL.** Ergebenst ladet ein **Osw. Förster.**

Gestern Mittag 12 Uhr entschlief nach langen, geduldig ertragenen Leiden sanft und ruhig unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Groß- und Schwiegervater, **Herr C. G. Hübner.** Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause (Neu-Weida 63) aus, statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Allen Freunden und Nachbarn, welche den Sorg unserer guten Käthen so reich mit Blumen schmückten, sagen wir unseren **aufrichtigsten Dank.** **G. Hesse und Frau.**

**Dank.** Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei dem Begräbnisse unseres guten Kindes fühlen wir uns gebunden, hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen. **Die** den 18. August 1894. **M. Gründling und Frau.**

Hierzu eine Beilage und Nr. 33 des **Erzähler** an der Ecke.

# Erzähler an der Elbe.

Beilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 33.

Niesna, den 18. August 1894.

17. Jahrg.

## Unter der Königstanne.

Fortsetzung.

„Nun, da er geredet hatte, hob sie den Blick, und Siegfried sah, daß ihre Augen seltsam schimmerten. „Sie können schweigen,“ sagte sie und neigte leicht das Haupt. Sie wollte wohl auch mehr sprechen, doch mit rascher Verengung verließ Siegfried den Salon. Hastig schritt Nella in ihre Kammer. Sie schob den Koffer vor und nahm aus dem untersten Fach eines hohen Schrankes einen unscheinbaren Brief. „Also Siegfried war es,“ sprach sie lebend. „Jetzt weiß ich, wo ich diese Stimme bereits gehört habe; ja, damals bei der Königstanne am Reichstagsfest.“

„Ich wollte, der Frühling wäre erst wieder da!“ sagte Lante Lona und blickte sich seufzend über ihre feine Spitzenarbeit; denn der ganze unheimliche Wintertag gab nur ungenügendes Licht. Die alte Dame besaß sich allein in ihrem freundlichen, kleinen Zimmer. Der Baron war noch da gewesen, wahrscheinlich um einige Briefwechselstücke zu besorgen, und Nella war heute noch nicht aus ihren Gemüthen gekommen. Die tiefe Verstimmung des Gemüths, von der sie schon seit Wochen beherrscht wurde, war in den letzten Tagen so stark hervorgetreten, daß Frau von Balken ankam, recht besorgt um die Gesundheit ihrer schönen Nichte zu werden, deren Wesen von jeher der guten, alten Dame ein wenig unruhig geliebt war. Nella hatte ihre Verbindung mit dem Baron Salzburg gelöst. Lante Lona war dies nicht unlieb, ihr hatte der eitle Mann mit dem stolzen Lächeln nie gefallen. Wechselt Nella so dauernd ihre Stimmung von tiefen unangenehmen Ereignissen beeinflusst, daß begreiflich sie eher nicht. Ja, wenn Nella diesen Salzburg wirklich lieb gehabt hätte! Aber gerade daran, daß ihr Herz voll und ganz für Salzburg schlugen konnte, hatte Frau von Balken immer gewarnt, und darum hatte sie auf den Augenblick gehofft, der ihrer Nichte zeigen würde, wie sehr sie sich in dem Charakter Salzburgs irrte, wenn sie ihn für fest und wahrheitsliebend hielt.

Dieser Moment war gekommen. In hartnäckiger Weise hatte eine einzige Stunde der Braut erzählt, an welche Niedrigkeit für ihr ganzes Leben hätte treten wollen. Wäre Nella nicht dafür dem Himmel dankbar? Würde sie nicht bereit aufstehen und mit ruhigen Tönen vertrauensvoll in die Zukunft schauen? Und doch verfiel sich Nella's Lippen Tag um Tag schmerzlicher auseinander, und kein freier Blick strahlte aus den schönen, großen Augen. „Nella gleicht der Kaiserin im Märchen,“ hatte Gretchen unlangst zu Frau von Balken gesagt, und Lante Lona hatte heutzutage dazu geantwortet, daß sie doch, wie schlecht sich Streßlers Beirath am Nella unter dieser Scherze deckte.

(Fortsetzung folgt.)

### Lehr- und Singsprüche.

Woja ein großes Haus? es nicht nicht doch noch wer.  
 In einem großen Haus gehet ein großes Herz.  
 In einem großen Herz gehet ein reiches Gold.  
 Dem reichen Gold gehet ein eigener Schatz von Gold,  
 Dem Schatz von Gold gehet viel Mühe nach, die zu großen;  
 Denn will ich auf der Welt ein kleines Haus mit haben,  
 Das größte Haus ist es, das keine Haus ist wert,  
 Wenn best ist ein uehring und hier Zahleckenheit.

Rüder.

Wenn die beschuldigten Männer nicht aus in Rommen zu finden wären.“

„Sie irren,“ erwiderte Siegfried und steckte dann die Papiere zu sich.

„So lange ich nicht Beweise für ihre Verschwiegenheit habe, müssen Sie mir gestatten, Sie für seine Kautelme zu halten.“

Der Direktor schloß, wie man über die unüberlegten Anträge eines Kindes lächelt, und wollte sich zurückziehen, da fiel sein Blick wieder auf das kleine Aquarell über dem Pianon.

„Das ist Ihnen eine kleine Gabe aus meinem Leben erzählen?“ fragte er, wie einen ruhigen Aufschluß folgend.

„Ja bitte,“ sagte Nella lächelnd, und er begann:

„An einem Frühlingstage — es sind schon viele Jahre her, — da wanderte ich mit leichtem Mantel und leichtem Band meiner Getraute zu, um meine alte Mutter zu besuchen. Mein Weg führte mich durch einen prächtigen Waldweg. Es war so herrlich, daß ich mich weiter einer der Tannen niederwarf, um die ganze Sommerfrucht des Waldes zu genießen. Schamlos ließ ich die warme Sommerluft um meine Schäfte, und ich schlummerte ein. Da stellte ein Hüter durch den Wald, erschreckt sprang ich auf. Ein zweiter noch angestrichelter Kuli folgte dem ersten, und ich eilte der Stelle zu, von woher er kam. Ein starker Gewitterregen angeschwollener Bach rauschte kaum ein Dutzend Schritte entfernt an dem Platze vorüber, wo ich gelegen hatte. Eine alte Dame stand hinterhergehend aus Mitter, an dem die Kleidungsstücke eines Kindes lagen. Aus dem Wasser aber tauchte der blonde Kopf eines Mädchens auf, das verzweifelt gegen die Wellen kämpfte.“

„Im nächsten Moment verschwand jedoch die ganze junge Gestalt. Ich warf meinen Kopf ab und sprang in den Wasser. Es kam eine so tiefe Stelle, daß ich schwimmen mußte, und dort war auch das Kind verschwunden. Ich gelangte bald zu ihm. Die arme Kleine war mit den Füßen zwischen Baumwurzeln gesteckt und festes gebunden. Es gelang mir nicht gleich, sie zu befreien, um so mehr, als das Mädchen bereits bewußtlos geworden war. Endlich aber hatte eine Kraftanstrengung den gewünschten Erfolg. Ich nahm das Kind in meinen Arm, und nach einer halben Minute legte ich es in das weiche Moos zu den Füßen der älteren Dame, der Erzieherin des Mädchens. Die Bewußtlosigkeit dauerte nicht lange, und nach kurzer Rast konnte das Kind, das die Tochter eines reichen, adeligen Herrn war, den Weg nach dem väterlichen Schlosse antreten. Ich hatte die Kleine, die heilig schwebte, in meinen Arm geküßt. Die Erzieherin nannte mir den Namen des Vaters der kleinen Geistes und ermahnte mich, meinen Brief abzugeben, wenn ich meine kühlen Knie getrocknet hätte. Meinen Namen zu nennen, fand ich für überflüssig. Durchsicht wie ich war, wanderte ich weiter, und bei meiner Mutter angelangt, wurde ich krank. Als ich halbwegs genesen war, mußte ich nach L. zurückkehren, wo ich studierte. Ich wunderte zu sehr, denn ich war damals sehr arm. Da hörte ich in einem Wirtschaftshaus zwei Bauern davon sprechen, daß der Baron — der Name that nichts zur Sache — dem unbekanntem Ritter seiner Tochter eine Belohnung von zweihundert Mark zugesandt und dies durch die Gemeindevorstände der umliegenden Orte habe bekannt machen lassen.“

„Damals — nun ich war jung und hätte das Geld wohl brauchen können. Ja, die Zurückgabe meines Briefes wäre mir schon sehr erwünscht gewesen. Aber für eine That, die so einfach, so selbstverständlich gewesen, eine Belohnung

ihm vorrechnen, was in höchsten Gelde der Spigenkult und Selbenglanz kostete, der ihre schöne Gestalt erfüllte? „Ja, gerade ihn!“ dachte sie mit einem gewissen Tadel; „er hat sich in die Verwaltung eingebracht, er muß Recht hoffen.“

Nella lächelte heilig ihrem Kammermädchen, aber Wills schien nicht zu hören. In ihrer Ungebild test die junge Dame auf den Korridor hinaus, da Klang von der Treppe her ein gebämpfetes Lachen.

Ein Bild über des Treppengeländer zeigte Nella eine nicht unbekanntende Gruppe. Wills tragen Kleid der Baronesse über dem linken Arm, mit der rechten Hand wählte sie sich, zwei braune, kräftige Männerhände fortzuschreiben, die sich über ihre Augen gelegt hatten. „Nun, wer ist's?“ fragte der Mann mit verstellter Stimme und lächelte das kleine, rothe Ohr des hübschen Mädchens.

„Wenn's nicht der Herr über der Koch ist, laßt Wills, „so ist's der schlimmste Mann in ganzen Schlosse, welcher, wie Louis sagt, den armen Mädchen nur schöne Worte vorredet, gerade wie kein Herr, und sich nicht darum kümmert, wenn sich die Betrogenen die Augen blind weinen.“

Die Baronesse trat rasch zurück. Paul hatte sich die Hände finden lassen. „Das hat Dir Louis gesagt!“ rief er freudig. „Der Hollenke — und Du hast es geglaubt?“

Wills Antwort mußte sehr beruhigend klingen; obgleich man kein Wort verstand; nach einer kleinen Pause sagte das Mädchen wie üblich: „Ich möchte meinem gnädigen Herrn doch mittheilen, daß ich Deine Braut bin, damit sie nicht schlimmes von mir denkt.“

„Sag's lieber noch nicht, Wills,“ sagte Paul treuherrig; „denn ich weiß, ob der Herr Direktor nicht sehr böse sein würde, daß ich mich mit Dir verlobt habe, da er nicht einmal genau sieht, daß ich mit Dir spreche.“

„Und da fürchtet sich der Herr Paul vor seinem strengeren Gelehrten?“ fragte Wills ironisch.

„Der Herr Direktor ist der beste Mann auf der ganzen Welt,“ erwiderte Paul mit Ueberraschung, aber Ungehörigem baldet er nicht.“

„Was wie mein gnädiges Fräulein,“ meinte das Kammermädchen.

„Ich weiß, mit dem Herrn Direktor kann sich Dein hochmüthiges gnädiges Fräulein gar nicht vergleichen, für das ein Diener nicht einmal ein rechter Mensch ist,“ rief Paul ärgerlich.

„Sie ist gar nicht hochmüthig, sie that nur so,“ erwiderte Wills.

„Was so schlauer.“

„Und Deinen Direktor kann sie nicht leiden.“

„Na, ihn ist's gewiß sehr gleichgültig, ob das Fräulein ihn leiden kann oder nicht?“

Rede und Gegenrede folgten in ungezügelter Schnelligkeit, und der Ton der Sprechenden war ziemlich heftig geworden. Bei den letzten Worten Pauls stieß Wills einen Ruf unwilligen Eintritts aus.

„Gleichgültig?“ wiederholte sie. „es giebt gar keinen Mann, der gegen eine so schöne Dame, wie die Baronesse ist, gleichgültig zu bleiben vermöchte.“

„O, meinen Direktor haben schon noch viel schönere, reicher und berühmtere Damen freundschaftlich angelesen und es

Druck von Bauer & Winterlich in Hild. Die die Redaktionen verantwortlich: Herrmann in Hild.

